

Der Große Krieg im Kleinformat

Graphik- und Medaillenkunst zum Ersten Weltkrieg

MUSEUM
DER STADT WORMS IM
ANDREASSTIFT

gemeinsam
mit **LETTER**
Stiftung 
KÖLN

18. Juni bis 18. September 2016

Ausstellung

Museum der Stadt Worms im Andreasstift

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 10.00 – 18.00 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene 3,00 €
Jugendliche 1,50 €
Familie 7,50 €

Führungen

Sonntag, 19. Juni 11.00 Uhr
Sonntag, 3. Juli 11.00 Uhr
Donnerstag, 21. Juli 17.00 Uhr
Dienstag, 26. Juli 17.00 Uhr
Sonntag, 7. August 11.00 Uhr
Sonntag, 4. September 11.00 Uhr
Sonntag, 18. September 11.00 Uhr

Führung in der Sonderausstellung (inkl. Museumseintritt)
3,00 € pro Person

Individuelle Führungen buchen Sie unter:
museumsvermittlung@worms.de oder
+49 (0) 62 41-853-41 20 (Di – Fr 10.00 – 17.00 Uhr)

Publikation

Zur Ausstellung erschien ein Buch gleichen Titels von Bernd Ernsting:
208 Seiten, über 600 farbige Abbildungen,
fester Einband mit Metallprägung nach Ludwig Gies;
Köln, LETTER Stiftung 2015 (LETTER Schriften Bd. 20)
Sonderpreis 28,00 € nur an der Museumskasse

Museum der Stadt Worms im Andreasstift
Weckerlingplatz 7 • 67547 Worms
Telefon +49 (0) 62 41-853-4102 oder -4105
museum@worms.de • www.museum.worms.de



Der Große Krieg im Kleinformat

Graphik- und Medaillenkunst
zum Ersten Weltkrieg



Paul Adolf Seehaus **Die neuen Mächte** 1915
Melchior Grosseck **Kampf** 1923
Ludwig Gies **Kriegshetze** 1914 oder 1915



MUSEUM
DER STADT WORMS IM
ANDREASSTIFT

18. Juni bis 18. September 2016



Aus Laden ans Licht

Als „heimliche Künste der Schublade“ waren Graphik- und Medaillenkunst eher als die offiziöse Malerei geeignet, die wirklichen, die schrecklichen Seiten des Ersten Weltkriegs in drastischer Weise zu thematisieren. Denn anders als großformatige Gemälde sind Graphiken, Medaillen und Plaketten jeweils nur durch den Einzelnen intensiv zu betrachten – etwas tendenziell Subversives zeichnet sie aus. Aus dichter Fülle ihrer Ausstellung – dargeboten wie in einem *scrapbook*, einem Klebebilderalbum – mag sich ein jeder Besucher zur näheren Betrachtung wählen, was ihn in Bann schlägt. Die meisten dieser eindringlichen Blätter waren rund hundert Jahre nicht mehr der Öffentlichkeit vor Augen, manche wohl noch niemals.



Krieg der Bilder

Wie in früheren Kriegen wurde auch im Ersten Weltkrieg nicht zuletzt mit Worten und Bildern gestritten. Plakette und Medaille sind traditionell ein Medium politischer Propaganda und der Kommentierung von Ereignissen. Kaum einer hielt sich dieser Aufgabe ferner als Ludwig Gies, später Schöpfer des *Bundesadlers* im Bonner und Berliner Parlament: Seine Werke übersetzen das aktuelle Geschehen oftmals ins Überzeitliche und sind zumeist mehr von menschlicher Anteilnahme als forschendem Patriotismus bestimmt.

Richard Seewald **Flug über Paris** 1914

Skepsis statt Propaganda

Neben das ebenso traditionelle illustrierte Flugblatt vergangener Jahrhunderte trat seit 1914 die Künstlergraphik als Bildbegleiter des Krieges. Zwar spiegeln manche Blätter offizielle Propaganda wider oder dienten dieser gar, doch wurden nicht wenige durch die seinerzeitige Zensur mißbilligt. Auf jene höchst individuellen Interpretationen konzentriert sich die nach Themen geordnete Auswahl von gut 300 Werken der 137 Graphiker: Im motivisch-thematischen Spannungsfeld zwischen trügerischer Idylle, schonungslos-brutaler Realitätskolportage und sinnsuchender Deutung kollidiert Patriotismus mit Skeptizismus, trifft Militarismus auf wachsenden Pazifismus.



Ludwig Gies **Kriegsgericht** 1915



Aus Euphorie zur Depression

Eingangs des Krieges teilten die meisten Künstler die allgemeine Begeisterung, doch mit steigender Desillusionierung und Kriegsmüdigkeit mehrten sich kritische Bildbeiträge: Sie gaben bald Zeugnis einer persönlichen Betroffenheit zwischen bitterer Enttäuschung, fassungsloser Verzweiflung und zorniger Anklage – eine Welt und ein Weltbild brachen bis 1918 zusammen.

Erich Erler **Sturm** 1915



Kunst aus Mappen

Die Blätter aus dem Besitz von LETTER Stiftung stammen teils aus regelmäßig erschienenen Künstlerflugblättern, teils aus Gemeinschaftsmappen mehrerer Künstler, doch überwiegend aus jenen Zyklen, die einzelne Graphiker zum Krieg schufen. Geläufige Namen wie Otto Dix oder Max Beckmann wird man hier nicht finden,

hingegen die kaum minder eindrucksvollen Äußerungen ihrer vielfalls vergessenen Kollegen.

Die weitaus meisten graphischen Zyklen entstanden in Deutschland; daneben sind Beispiele aus anderen Ländern zu sehen. Manche der Künstler suchten ihr erlittenes Kriegstrauma erst ab 1919 in Blattfolgen zu bewältigen – im Schützengraben hatten sie eben nicht druckgraphisch arbeiten können. Besonders im deutschsprachigen Raum reflektierten sie überlieferte Motivwelten wie den Totentanz und bedienten sich der Allegorie. In Entsprechung zur gesteigerten inhaltlichen Anteilnahme und emotionalen Erschütterung prägten vielfach expressionistische Stilmittel die künstlerische Ausdrucksweise.



Kurt Kluge **Am Ziel** 1915